

Elbrachtstraße 20, Cavalier Elbracht; Plan von Garnisonsbauinspektor Besold, 1897

Kavalier Elbracht



Kavalier Elbracht



Esplanade

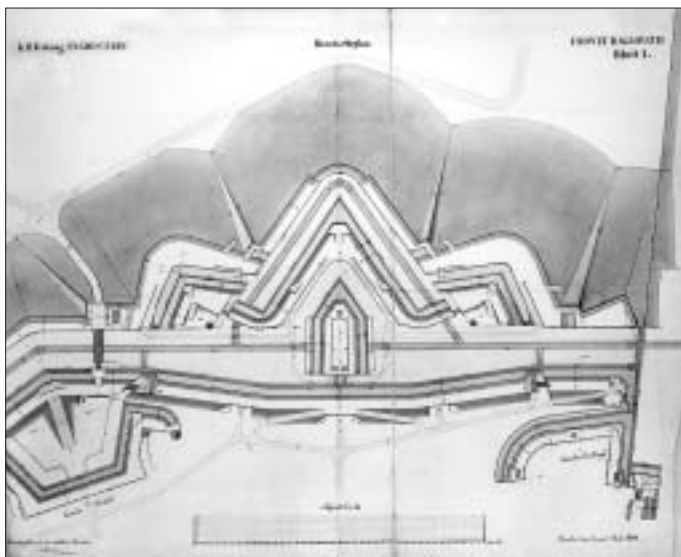
Die Esplanade entstand im Zuge des Ausbaus Ingolstadts zur Landesfestung. Das Militär versteht unter dem Begriff freigeräumte und eingeebnete Flächen innerhalb einer Stadt, weshalb die zwischen der mittelalterlichen Stadtmauer und den Befestigungsbauten des 19. Jh. neu angelegte Straße so benannt wurde – im 19. Jh. der gesamte Ring vom Kreuztor bis zum Feldkirchener Tor, heute nur mehr das östliche Drittel sowie die zwischen den Kavalieren Elbracht und Heydeck nach Süden abzweigende und entlang der beiden Friedenskasernen geführte Straße. An der Esplanade finden sich überwiegend militärische Bauten des 19. Jh.

Esplanade 2. Im Bereich der ehem. „Königlich Bayerischen Geschützgießerei und Geschößfabrik“ (zuletzt Gießerei der Maschinenfabrik Schubert & Salzer): Verwaltungsgebäude, zweigeschossiger Sichtziegelbau mit Walmdach, 1880–85, mit Vorbau von 1917/18; ehem. Kanonenwerkstätte („Geschütz-Bohr-Werkstätte“, später „Großteilebearbeitung“), zweischiffiger, über zwei Geschosse reichender Hallenbau mit gußeisernen Säulenreihen im Inneren, nördliche Längsseite und westliche Doppelgiebelfront in reich gegliedertem Sichtziegelmauerwerk,

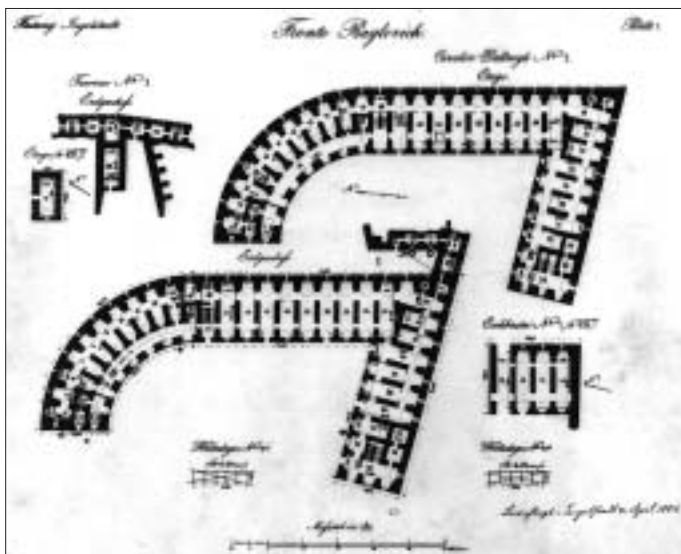
errichtet 1882–84, durch Erweiterungsbau von 1893 mit dem Verwaltungsgebäude verbunden. – Baulicher Rest (Südflügel) des Kavalier Dallwigk, gegen Mitte 19. Jh., blockhafter, im Inneren kasemattenartig gegliederter Baukörper, über dem Westteil zylindrischer Wasserturm mit leicht vorkragendem Oberge-



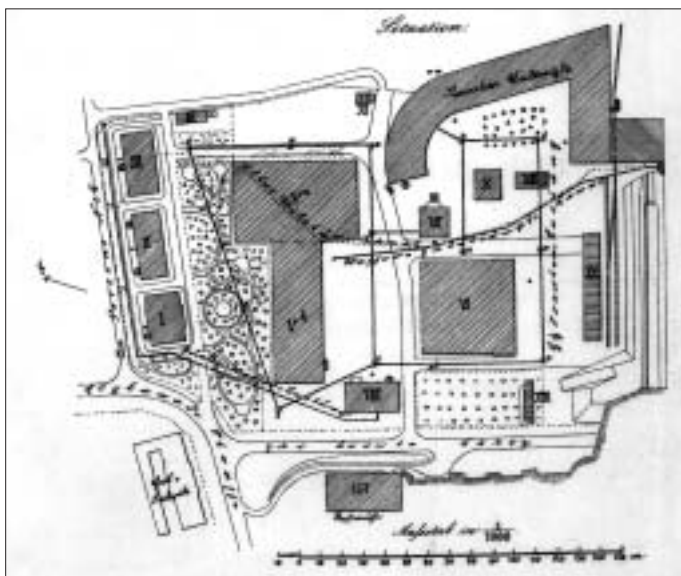
Esplanade, Fundamente des Kavaliers Dallwigk; Aufn. 1999



Esplanade 2, Fronte Raglovich mit den Kavalieren Heydeck und Dallwigk; Plan von Corporal Kuhn, 1854



Esplanade 2, Cavalier Dallwigk; Bestandsplan von 1884



Esplanade 2, Lageplan der ehem. Geschützgießerei und Geschosßfabrik, 1890

schoß, Stahlbeton mit Ziegelverkleidung, errichtet 1915, und ehem. Transformatorenstation als kubischer Dachaufbau über dem Ostteil; nördlich anschließend Fundamentmauern der ab 1925 abgebrochenen Teile des Kavaliers Dallwigk.

Die überkommenen Bauten sind die baulichen Überreste, die die einstige Bedeutung Ingolstadts als Zentrum der bayerischen Rüstungsindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. bezeugen. Die Geschützgießerei war 1885 von Augsburg nach Ingolstadt verlegt und mit der seit 1875 hier ansässigen Geschosßfabrik, einer Filiale des Hauptlaboratoriums (siehe Friedrich-Ebert-Straße), unter dem Namen „Königlich-bayerische Geschützgießerei und Geschosßfabrik“ vereinigt worden. Die Verwaltungsgebäude und die Produktionshallen wurden ab 1882 auf einem außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer, jedoch innerhalb des Befestigungsringes des 19. Jh. liegenden Gelände am nördlichen Donauufer, und zwar nördlich der Fes-



Esplanade 2, Fundamentreste des Kavaliers Dallwigk

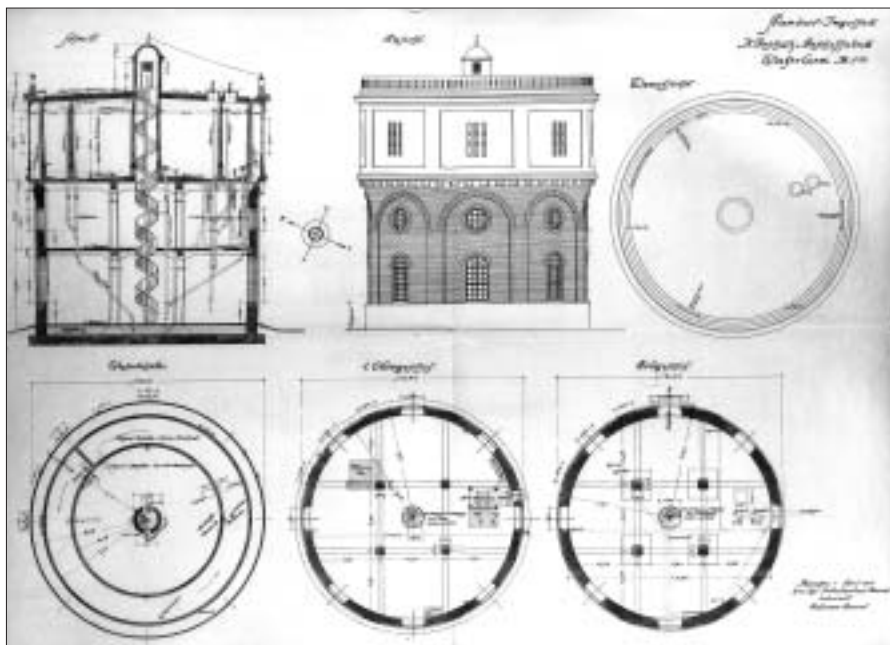
tungsmauer zwischen Fronte Deroy und Cavalier Dallwigk, errichtet. Wegen der Hochwassergefährdung wurde das Areal um bis zu zehn Metern aufgeschüttet. 1885 konnte die Produktion aufgenommen werden. Die Fabrik umfasste neben der Kanonenwerkstätte, einem Gießerei-Schmiede-Presswerk, Geschosß- und Füllwerkstätten auch ein chemisches Laboratorium. Aus dem ab 1919 in die „Deutschen Werke A.G. Berlin“ eingegliederten, ehem. Rüstungswerk ging 1925 die „Deutsche Spinnereimaschinenbau A.G. Ingolstadt“ (DESPAG) hervor, die nach dem Zweiten Weltkrieg als „Deutsche Spinnereimaschinenbau A.G., Niederlassung der Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.G.“ (Schubsa) weitergeführt wurde. Das Betriebsareal an der Esplanade diente als Hüttenwerk, die Gebäude an der Friedrich-Ebert-Straße als Maschinenfabrik. Nach der Stilllegung des Werkes im Jahre 1996 sind weite Teile der Firmengebäude abgerissen worden. Auf dem nördlichen Teil des Werkgeländes befindet sich der Neubau der Fachhochschule, für den südlichen Teil bestehen Pläne zur Errichtung eines „Museums für Kunst und Design“, in das auch der Rest des ehem. Kavaliers Dallwigk integriert werden sollen.

Der entlang der Esplanade in West-Ost-Richtung errichtete Ziegelbau war ursprünglich die Geschützwerkstatt, später als Halle zur Großteilmontage genutzt. Die zweigeschossigen Außenfassaden weisen eine Gliederung durch Vorlagen und Gesimse auf, die Schmalseiten bilden einen Doppelgiebel, hinter dem sich eine zweischiffige Halle erstreckt. Das Halleninnere wird von einer gusseisernen Konstruktion aus Mittelstützen und

aufliegenden Bindern bestimmt, die die ebenfalls gusseiserne Dachkonstruktion tragen. Das zweifache Satteldach besitzt nordseitig Fensterbänder wie bei einem Sheddach. Flache Basen und trichterförmige Kapitele der Stützen bilden den Baudekor einer ansonsten rein funktional errichteten Architektur. Im Süden schließt an einen Verbindungstrakt ein zweigeschossiger Ziegelbau mit Walmdach von 1882–85 an, der als Verwaltungsgebäude diente.

Neben den Fabrikbauten vom Ende des 19. Jh. ist auf dem östlichen Teil des Firmengeländes ein Gebäuderest des ehem. Kavaliere Dallwigk, einer im Zuge der Hauptumwallung der Stadt von 1828–41 gebauten Kasematte, überkommen (siehe Beitrag Aichner). Im Gegensatz zu den Kavaliere Heydeck, Elbracht, Sprei und Hepp, die alle nach dem gleichen Bauplan errichtet wurden, erhielt das Kavaliere Dallwigk wegen seiner Position an der östlichen Anschlussstelle der Mauer an die Donau eine besondere Bauform. Es wurde in die Ecke eingep-

lant: Von dem erhaltenen, parallel zur Donau geführten Gebäudeflügel ging im Osten ein bogenförmiger Trakt nach Norden ab. In den Jahren 1916/17 wurde über dem Westteil ein Wasserturm errichtet, ein dreigeschossiger, runder Aufbau, der die Gießerei mit Industrie- und Kühlwasser versorgte. Der zweigeschossige, kastenförmige Aufbau von 1917 auf der Ostseite diente dagegen als Stromverteiler. Der erhaltene Gebäudeteil des Kavaliere ist



Esplanade 2, Wasserturm; Bauplan von Rautenschmid, 1916

wie die übrigen Kavaliere in orthogonal zur Fassade liegende Kasematten unterteilt, die quer erschlossen sind. Von dem nördlichen Gebäudetrakt des Kavaliere, der 1923 dem Bau der Gießerei weichen musste, sind heute nur mehr die eindrucksvollen Fundamente aus Kalksteinquadern erhalten. Es handelt sich dabei um Füllmauerwerk mit bossierten Handquadern als Außenschalen.



Esplanade 2, Rest des Kavaliere Dallwigk mit Wasserturm



Esplanade 2, Rest des Kavaliere Dallwigk mit Wasserturm



Ehem. Geschützgießerei, Fabrikhalle, Konstruktionsdetail



Esplanade 2, ehem. Geschützgießerei, Fabrikhalle



Ehem. Geschützgießerei, Fenster